

Lisa stand in dem langschleppenden weißen Brautkleide vor dem Spiegel...

Lisa selbst sagte kein Wort dazu. Sie stand in gerader, gezwungener Haltung da und blickte mit großen, träumenden Augen in den Spiegel...

Diese von Frau Konsul Limbach für ihre Nichte gemählte Frisur legte für die Geschmacklosigkeit und den mangelnden Schmuck...

Die Jungfer hatte versucht, der Konsulin wenigstens für heute die Erlaubnis abzurufen, der jungen Braut eine gefälliger, modernere Frisur machen zu dürfen...

„Frisieren Sie die Frau Baronin wie alle Tage, Minna. Derartige Frisuren passen für Kellnerinnen und Ladenmädchen, aber für Künstlerinnen...“

Was Lippen zucken bei diesen Worten. Sie hätte gern gesagt, daß viele Damen der Gesellschaft sich so frisieren, wie es Minna für sie in Vorschlag gebracht...

Wie immer, ordnete sich Lisa auch heute dem despotischen Willen der Tante unter. Die Jungfer suchte milde durch Brautkranz und Schleier die strengen Linien der Frisur zu mildern...

Lisa legte auch nicht viel Gewicht auf Neuheiten. Schließlich war es gleich, ob sie so oder so frisirt war...

Welch ein wunderbares unfassbares Glück, daß er sie liebte, sie, die unscheinbare hübsche Lisa, die weder schön noch glänzend, weder besonders geistreich noch interessant war!

Es kam ihr nie in den Sinn, daß vielleicht ihr Reichthum ihn dazu bewegen haben könnte. Reichthum war ihr etwas so Gewohntes, Gleichgültiges...

Das einzige Gute hatte Tante Hermine's Erziehung bei ihr erzielt, daß sie nicht stolz auf die Macht des Geldes pochte wie andere Erbinnen...

Zu ihrer heimlichen Beschwämung mußte sie sich indessen eingestehen, daß sie gar nicht das hohe Glück zu würdigen verstand, eine Baronin Stolle-Heddingen zu werden...

Die Konsulin hatte Lisa in ihrer despotischen Weise erzogen, seit diese als achtjährige Waise in ihr Haus kam. Lisa war der Gegenstand einer Erziehungsmethode...

Außer die er jedoch einmal sein Mißfallen an der slavischen Unterdrückung jeder Willensregung seiner Nichte...

„Lieber Karl! — lieber“ wurde stark betont. „Ich wünsche, daß Du mir überläßt, Lisa zu einer wahrhaft vornehmen und wohlherzogenen jungen Dame zu erziehen.“

Damit wurde Karl Limbach stets zum Schweigen gebracht. Wenn seine Gattin die Geborene von Schlorndorf ins Treffen führte, war er geschlagen...

Solange seine Frau noch jung und hübsch war, hatte er ihr zuweilen den Gefallen getan, sich überzeugen zu lassen, wie beneidenswert er sei...

So war Lisa den Erziehungsprinzipien ihrer Tante auf Gnade und Ungnade überliefert.

Sie besaß zwar noch eine Tante, die energisch genug war, um Frau Hermine nachdrücklich genug den Standpunkt klar zu machen; aber Frau von Rahnsdorf hatte sich vollständig mit ihrer Schwägerin überworfen...

Anna von Rahnsdorf war seit Jahren Witwe; und da sie auch keine Kinder besaß, hätte sie Lisa sehr gern zu sich genommen.

„Frau Baronin Elisabeth Stolle-Heddingen.“ Wie sonderbar fremd und doch vertraut ihr dieser neue Name erschien.

„Von wem ist der Brief, Lisa?“ fragte die Konsulin ungeduldig. „Du mußt dich denken, wenn du ihn noch lesen willst.“

Lisa öffnete ihn und blickte nach der Unterschrift. „Von Tante Anna,“ sagte sie erstaunt.

Die Konsulin machte ein vernünftiges Gesicht, und in ihren kalten Augen zuckte es bösserlich auf. Wie unwillkürlich streckte sie die Hand aus, um ihn Lisa fortzunehmen.

Die Konsulin lehrte wirklich gleich darauf zurid. „Nun, wo hast Du den Brief, Lisa?“ fragte sie hastig.

Die junge Frau blickte schau und bekommen auf. „Ich habe ihn schon fortgelegt, Tante; er war nur für mich bestimmt.“

„Nur für Dich bestimmt? Was soll das heißen?“ fragte die Konsulin scharf.

„Es war ein Glückwunsch zu meiner Hochzei.“ Die Konsulin blickte sie mißtrauisch an; aber eher sie noch etwas erwidern konnte, wurde an die Thür geklopft und eine klare Männerstimme rief draußen: „Bist Du fertig, Lisa?“

Ein strahlendes Leuchten lag über das Gesicht der bräutlichen Frau. Sie eilte zur Thür und öffnete. Ein großer, schlanker Offizier stand auf der Schwelle. Lisa sah zu ihm auf mit strahlender Innigkeit.

„Du bist da,“ sagte Lisa mit einem so warmen, jubelnden Ausdruck, daß seine Stirn sich röthete.

Er führte ihre kleine schmale Hand ritterlich an die Lippen. Dann sah er mit einem Lächeln in ihr Gesicht, einem Lächeln, dem sie nicht anmerkte, wie gezwungen es war.

„Es ist Zeit, Lisa. Wir müssen fort,“ sagte er mit freundlicher Ruhe. Schnell begriff er noch die Konsulin; dann zog er Lisas Arm durch den seinen und führte sie hinaus.

Da viele Gäste von auswärts geladen waren, hatten diese auch gleich im Hotel Wohnung genommen.

Etwas verstimmt darüber, daß sie den Brief ihrer Schwägerin nicht zu lesen bekommen hatte, fuhr die Konsulin neben ihrem Gatten nach der Petrifische, wo die Trauung des jungen Paares stattfand.

Die Hochzeitsgesellschaft sah in dem großen Festsaal des Fürstenthums in frohlicher Stimmung an der festlich geschmückten Tafel.

Lotte Heddingen, Ronalds Schwester, eine hübsche schlanke Blondine, blickte jedoch zuweilen besorgt in das ernste Gesicht des Bruders.

„Neben Lotte sah Kurt Mallwitz, Ronalds bester und intimster Freund und Regimentskamerad.“

„Sie sprachen von schönen, vergangenen Tagen, die sie gemeinsam erlebt hatten.“

„Es ist auch etwas Märchenhaftes, das liebe Geld.“ Eine goldene Wünschelruthe ist es, mit der man sich so viel Gutes und Schönes herbeizaubern kann.

„Ja, erwiderete Lotte seufzend, „und sie soll viel Geld einbringen.“

„Ein stolzes Schloß am Meer,“ sagte sie dann lachend. „Und einen Prinzen dazu?“

„Ich glaube, er kam schon, wenn die Kraft der Wünschelruthe für eine kleine feste Hülle ausreichte, meinen Sie nicht auch, liebe Lotte?“

„Kurt Mallwitz erhielt von einem Cousin seiner Mutter eine schmale Zulage.“

„Trotz dieser Aussichtslosigkeit liebten sich Lotte Heddingen und Kurt Mallwitz.“

„Lotte Heddingen war heute auch zu sehr mit ihres Bruders Schicksal beschäftigt, um viel an das eigene zu denken.“

„So geh, Lisa. In einer Stunde erwarte ich Dich im Vestibül.“

„Sie nidte nur und drückte leise seine Hand.“

„Nun, Herr von Mallwitz, Sie wissen ja, wie ich mich um Ronald bemühte.“

„Die junge Frau ahnte nicht, wie sehr ihre Tante bei dem Zustandekommen ihrer Ehe beteiligt gewesen war.“

„Was ist Ihnen, Baroneß?“

„Sie sehen in Ihrer Sorge vielleicht mehr als ich.“

„Nein, nein; mir brauchen Sie nichts vorzumachen, Herr von Mallwitz.“

„Das alte liebe Heddingen! Wie ich mich manchmal danach zurüchse.“

„Das sagen Sie beinahe schwärmerisch, als wenn Geld etwas ganz märchenhaft Poetisches wäre.“

„China vor allem und dann auch Indien galten in der zivilisierten Welt bis vor kurzem als Länder, die sich in Bezug auf wirtschaftliche Entwicklung im Zustand eines Dornröschenschlafs befanden.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“

„Wenn man in Ostasien nur ganz Allmählich aus den veralteten Einrichtungen heraus zu Neuerungen übergeht, so muß man zunächst bedenken, daß eine Umwälzung bei so dichter Bevölkerung nur noch und nach gelassen kann.“